

Bericht SIGA 02.02.2023

Sehr geehrter Herr Ausschutsvorsitzender,
sehr geehrte Frau Herz,
sehr geehrte Damen und Herren,

Gewaltschutz und Gewaltprävention ist ein Kernbereich meiner Gleichstellungsarbeit. Heute nehme ich Sie mit und gebe Ihnen einen Einblick in diesen Bereich meiner Arbeit:

Gewalt hat viele Gesichter. Ob Gewalt in Ehe und Partnerschaft, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung, Stalking, Menschenhandel, digitale Gewalt und Gewalt im Rahmen von Prostitution oder Genitalverstümmelung.

Gewalt beginnt mit der alltäglichen Anmache, mit frauenfeindlicher Sprache, Witzen und Beschimpfungen. Auch handelt es sich um eine Form von Gewalt, wenn Frauen in ihrer persönlichen Freiheit eingeschränkt werden, weil sie bestimmte Orte, Wege oder Situationen meiden müssen, um Belästigungen oder Bedrohungen zu entgehen.

Gewalt passiert in allen sozialen Bereichen und ist keine Frage des Alters, der Herkunft oder des Geldes. Rund 35 Prozent aller Frauen sind mindestens einmal in ihrem Leben von physischer und/oder sexueller Gewalt betroffen.

Männer erleben ebenfalls Gewalt. Erleiden Gewalt. In der Kindheit, auf der Straße, in Institutionen oder auch in der Partnerschaft. Im Frühjahr 2020 ging das Hilfetelefon „Gewalt an Männern“ an den Start. Verlässliche Fallzahlen möchte ich Ihnen heute nicht nennen, dafür waren die im Netz zu findenden Daten nicht konkret genug.

Grundsätzlich versuche ich mir in der Gleichstellungsarbeit zunächst immer die Frage zu stellen, ob die unterschiedlichen Überschriften in diesem Themenkomplex (z.B. Menschenhandel) für unsere Stadt Haan von Interesse ist und ich das Thema aufgreifen sollte, um öffentlich damit zu arbeiten.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Natürlich besteht immer die Notwendigkeit sich die vielfältigen Gesichter der Gewalt anzuschauen, aber ist es auch wirklich immer ein Thema für Haan? Eines darf man sich in der Gleichstellungsarbeit nicht vormachen: Als Gleichstellungsbeauftragte kann ich die Welt nicht retten und natürlich bin ich weder die Polizei, noch eine Expertin aus den unterschiedlichen Hilfesystemen.

Und so frage ich mich im weiteren Schritt, welche Möglichkeiten ich in meiner Funktion als Gleichstellungsbeauftragte für den Bereich „Gewaltschutz“ überhaupt habe?

Dabei muss ich unbedingt zwischen der „internen“ und der „externen“ Ebene unterscheiden. Fange ich mit der internen Zuständigkeit an:

Arbeitsplätze müssen zu jeder Zeit frei von Gewalt sein. Dazu zählen neben den immer häufiger auftretenden Fällen der Übergriffe wie z.B. zuletzt in den Medien berichtet, gegenüber Einsatzkräften, auch Mobbing, Bossing bzw. Staffing, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und auch Ihr Bereich, Gewaltschutz für Mandatsträger_innen. Sie kennen alle den Zusammenschluss der Körper-Stiftung, dem Deutschen Städtetag, dem deutschen Landkreistag und dem deutschen Städte- und Gemeindebund „Stark-im-Amt“.

Im vergangenen Jahr hat mich vom Innenministerium NRW die Handlungsempfehlung „Sicher im Dienst“ erreicht. Vielleicht haben Sie auch schon einmal vom „Aachener Modell“ gehört?

Aus diesen Empfehlungen heraus haben im vergangenen Jahr die Bürgermeisterin gemeinsam mit dem Personalrat eine Grundsatzerklärung Gewaltschutz unterzeichnet. Niemand muss Übergriffe und gewalttätiges Verhalten im Dienst für das Gemeinwohl hinnehmen. Es ist Aufgabe, solchen Übergriffen und Verhaltensweisen vorzubeugen. Somit besteht in allen Dienststellen und an allen Arbeitsplätzen: Null Toleranz bei Gewalt.

Im weiteren Verlauf wird die Erklärung in allen öffentlichen Bereichen ausgehangen (in vielen ist das bereits geschehen, es fehlen noch ein paar wenige Bereiche). Auch ein entsprechender Leitfaden für den Umgang mit solchen Übergriffen und Verhaltensweisen sollte hierzu erarbeitet werden. Ein Leitfaden gibt allen Beteiligten Sicherheit und Verlässlichkeit zum einen bei der Definition und den Formen von Gewalt, aber auch in der Handhabung im Bedarfsfalle.

Kommt es intern zu Konfliktsituationen, werden Gespräche mit den Verantwortlichen geführt, Sachverhalte werden ganzheitlich betrachtet und geprüft (Opfer-Täter-Arbeit) und im Bedarfsfall werden Maßnahmen dazu entwickelt, die derartige Umstände abstellen sollen. Nennen kann ich hier z.B. eine enge Begleitung in Form von Krisengesprächen bzw. Mediation durch Fachberater:innen von EAP Assist, unserer Mitarbeiterberatung.

Darüber hinaus finden jährlich wiederkehrende Veranstaltungen zum Thema „Sicherheit und Verteidigung“ als Inhouse-Schulung für interessierte Beschäftigte statt.

Auch hat sich die Stadt Haan bereits mit ihrer Kommunikationskultur darüber verständigt, im kommenden Gleichstellungsplan sich zu einer verbindlichen gewaltfreien Kommunikation zu vereinbaren, um einen respektvollen und wertschätzenden sprachlichen Umgang für alle Beschäftigten zu garantieren. Es ist z.B. nicht mehr gern gehört, wenn von „Opfern“ und „Tätern“ die Rede ist. Heute wird empfohlen von „gewaltbetroffenen und gewaltausübenden Personen“ zu sprechen. Ein sprachliches Verständnis dafür zu entwickeln und Mitmenschen zu einer gewaltfreien Kommunikation zu motivieren, ist ebenfalls Teil der Präventionsarbeit.

Selbstverständlich verfügen wir über Notfallknöpfe und ein Alarmierungssystem in der Telefonanlage. Bei Begehungen werden die Empfehlungen zur Gewaltprävention bei einzurichtenden Arbeitsplätzen berücksichtigt, sofern die baulichen Gegebenheiten dies ermöglichen.

Ideen habe ich viele, aber wie eingangs bereits gesagt...immer einen sinnvollen Schritt nach dem nächsten.

Komme ich zur externen Arbeit:

Sie haben in der Vergangenheit die vielfachen Angebotsmöglichkeiten mitbekommen: Orange Day, Lesungen, Pressemeldungen, Interviews, Brötchentütenaktion, Informationsstände, Bücherausstellungen, Kooperationsangebote mit Netzwerkpartnerinnen, die Interfraktionelle Runde zum Gewaltschutz und meine Mitarbeit auf Kreisebene, z.B. im Arbeitskreis „Prävention und Öffentlichkeit“, ein Unterausschuss des runden Tisches zur Gewalt im Kreis ME. Also eine Menge Angebote, die nicht immer auf das von mir gewünschte Interesse gestoßen sind oder aber durch das Pandemiegeschehen in den letzten zwei Jahren stark ausgebremst wurden. Dabei war es gerade zur Pandemiezeit so wichtig in diesem Bereich zu arbeiten. Als wenn es nicht schon unter Coronabedingungen kompliziert genug gewesen wäre, ein aufklärendes Angebot zu gestalten, kommt im vergangenen Jahr die Energiekrise dazu, weshalb die OD's nicht durchgeführt werden konnten. Sie merken, dass es nicht so einfach ist, ein derart belastendes Thema gut zu platzieren. Begleitet von diesen und anderen Gedanken, werden demzufolge bestimmte Angebote, u.a. die interfraktionelle Runde zum Gewaltschutz nicht weiterverfolgt, andere wiederum werden intensiviert.

Hier möchte ich insbesondere das Projekt „Luisa ist hier“ nennen. Dieses Projekt soll für die „Haaner Partyszene“, die wir zwar nicht wirklich haben, aber doch zu Anlässen, wie z.B. Kirmes, Karneval, Weinfest und Halloween sichtbar gemacht werden.

„Luisa ist hier“ kannten die Schausteller bereits aus vielen anderen Städten, wo dieses Projekt bereits etabliert ist. Die Haaner Gastronomie und auch andere Akteure sind offen für das Angebot und unterstützen gerne, der SKFM wiederum schult immer bei Bedarf und Interesse hierzu. Den Frauen und Mädchen hat das Angebot ein verstärktes Sicherheitsgefühl gegeben. Allein dafür lohnt es sich an dem Projekt festzuhalten.

Nennen möchte ich außerdem die Angebote rund um den internationalen Gewaltschutztag, insbesondere in Ausgestaltung der Brötchentütenaktion, die wir in diesem Jahr auch erstmalig als interne Aktion in den Flüchtlingsunterkünften durchgeführt haben. Es gab für Frauen und Mädchen eine leckere Weckfrau in dieser Brötchentüte, die natürlich noch gefüllt mit weiteren Informationsmaterial war.

Für die weiterführenden Schulen wird immer auf die Fördermöglichkeiten des Kreises ME für Anti-Aggressionstrainings und Selbstbehauptungskurse aufmerksam gemacht.

Durch gute Pressearbeit soll die Öffentlichkeit für diese Themen weiter sensibilisiert werden, z.B. soll jetzt eine PM zum Thema „K.O. Tropfen“ erscheinen.

Mit Blick in die Zukunft werden in Zusammenarbeit mit dem SKFM weitere Projekte auf den Weg gebracht. Ich möchte Ihnen hier einmal von der „ASS – Anonyme Spurensicherung“ berichten. Mit der „Anonymen Spurensicherung“ haben Frauen und Mädchen nach einer Sexualstraftat die Möglichkeit Tatspuren als Beweismittel sichern zu lassen, ohne dabei sofort eine polizeiliche Anzeige schalten zu müssen. Diese Spuren werden anonym für 10 Jahre aufgehoben. Im Kreis ME sind das St. Martinus Krankenhaus Langenfeld, das St. Marien Krankenhaus in Ratingen, das ev. Krankenhaus ME, das St. Josef Krankenhaus Hilden und die Helios Klinik Niederberg in Velbert geschult und wären entsprechende Anlaufstellen. Jetzt gilt es, dieses Angebot in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Hierzu habe ich einen Informationsstand auf dem gestrigen Wochenmarkt mit dem SKFM betrieben und in meinem Frauenkino läuft hierzu ein entsprechender „Trailer“ vor dem Hauptfilm.

Unsere Allgemeine Frauenberatungsstelle ist ebenfalls ein Instrument, mit dem wir Gleichstellungsbeauftragten und der SKFM sich erhoffen, dass Frauen sich frühzeitig Hilfe suchen, bevor es zu Gewalttaten kommt. Auch hier kann noch viel öfters und breiter von dem Angebot berichtet werden.

Andere Ideen sind entwickelt und gehen bereits innerhalb der kreisangehörigen Städten von einer Stadt zur nächsten im Kreis ME herum. Ich bemühe mich, diese Projekte auch zu gegebener Zeit nach Haan zu holen, um die Themen auch hier zu platzieren.

Die Arbeit in diesem Themenfeld erfordert viel Konzentration, Fingerspitzengefühl und muss wirklich gut durchdacht, vorbereitet und umgesetzt werden. Sie können sich vorstellen, wie hochsensibel diese unterschiedlichen Facetten der Gewalten insbesondere für von Gewalt betroffenen Personen ist.

Dabei nehme ich immer gerne Anregungen, Kritik, Ideen und Wünsche auf und versuche sie für unserer Stadt auszuarbeiten, gerne auch in Kooperation. Ich hoffe, Sie konnten einen Eindruck erhalten, wie ich an das Themenfeld herangehe, welche Widerstände es geben kann und was ich überhaupt für die Beschäftigten der Stadt Haan, aber auch für die Öffentlichkeit so mache.

Vielen Dank!